



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. dem Cabinetsconcipisten, Regierungsrathe Franz Rohrwed bei seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt zu geben geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presesgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass I. der Inhalt des in der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Radical“, Organ der Socialisten Ungarns, vom 1. Oktober 1883, Nr. 8, enthaltenen ersten Artikels mit der Aufschrift „Die Bestie ist los!“ das Vergehen nach den §§ 300 und 305 St. G.; II. der Inhalt des in derselben Druckschrift enthaltenen zweiten Artikels mit der Aufschrift „An die Laternen!“ das Vergehen nach § 305 St. G.; III. der Inhalt des in derselben enthaltenen fünften Artikels mit der Aufschrift „Socialpolitische Rundschau“ in der Stelle von „Oesterreich. Am 11. August wurde“ bis „Staatsretterbande abermals blamiert“ das Vergehen nach § 300 St. G.; IV. der Inhalt des in derselben Druckschrift enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „Arbeiter-Poesien II“ das Verbrechen des Hochverrathes nach § 58 lit. b und c St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. Oktober.

Unser Landtag ist gestern geschlossen worden, ohne im geringsten den Erwartungen der oppositionellen Blätter und namentlich jenen der „Neuen freien Presse“ entsprochen zu haben.

Hätte doch nach dem Wunsche der Opposition der Krainer Landtag mit seiner jetzigen slovenischen Majorität in erster Linie den Beweis liefern sollen, wie hinsichtlich das Programm der jetzigen Regierung sei, die sich die Versöhnung der österreichischen Völker zur Aufgabe gemacht hat. Statt dessen hat dieser Landtag bewiesen, dass der Versöhnungsgedanke der Regierung seine volle Berechtigung hat und dass Slovenen und Deutsche auch im Landtage

sich mit einander recht gut vertragen können; denn — trotz Wahlverifikation, Landtagswahlreform und Erörterung der Frage inbetreff der Unterweisung der Schuljugend in der zweiten Landessprache — hat es seit 22 Jahren, seitdem nämlich die constitutionelle Aera besteht, in Krain noch nie eine so ruhige Landtagssession gegeben, wie es die heurige gewesen. Der Landtag hat den Feinden des Friedens eine Enttäuschung nach der anderen, den Freunden desselben eine angenehme Ueberraschung nach der anderen bereitet. Die Unversöhnlichen im Landtage fühlten sich bald isoliert und begriffen, dass ihnen der Boden unter den Füßen schwindet. Die Slovenen haben bei ihrer Majorität, die ihnen unter jedem Gesichtspunkte gebührt, gezeigt, dass sie — trotz gegentheiligter Insinuationen von gewissen Seiten — gegen die Deutschen gerecht sein können und sein wollen; die Deutschen, dies merkend, näherten sich ihren Collegen mit Vertrauen und gaben — trotz der ihnen von Seite der oppositionellen Elemente gemachten bitteren Vorwürfe — in nicht misszuverstehender Weise zu erkennen, dass sie mit diesen Elementen nichts gemein haben wollen.

Die Slovenen haben durch ihre gemäßigte Haltung nur ihre Stellung befestigt, sie sind ein Factor im Staate geworden, mit welchem jede Regierung wird rechnen müssen.

So hat denn die neue Landtagsperiode, wie der Herr Landespräsident in seiner Eröffnungsrede im Juli ausgesprochen hatte, wirklich unter günstigen Auspicien begonnen. Die Herren Abgeordneten haben ihre hohe Aufgabe richtig erfaßt, die Bevölkerung ist ihnen zum Danke verpflichtet und bringt ihnen in der weitaus überwiegenden Mehrheit ihre warmen Sympathien entgegen.

Der Same der Versöhnung ist in Krain auf fruchtbaren Boden gefallen. E pur si muove!

Wien, 20. Oktober.

(Orig.-Corr.)

„Pester Lloyd“ schließt die Artikelreihe, in welcher er unter dem Titel „Fictionen und Illusionen“ unsere parlamentarische Situation und unsere Parteiverhältnisse beleuchtete. Er hat statistisch nachgewiesen, dass die Vereinigte Linke kaum mehr als den vierten Theil der österreichischen Völker repräsentiert. Er wirft nun die Frage auf, ob diese Partei etwa durch Neuwahlen wieder zur Majorität gelangen könnte, und beantwortet dieselbe mit einem entschiedenen „Nein!“ Nach seinen detaillierten Aufstellungen würde ein Ministerium der „Vereinigten Linken“ selbst im günstigsten Falle nur 159 Anhänger im Abgeordnetenhaus zählen, welchen die Autonomisten mit 168, der Coronini-Club mit 20 Stimmen gegenüberstünden. Auf letzteren könnte aber die Vereinigte Linke, wie der Verfasser „auf Grund guter Informationen“ mit voller Bestimmtheit erklärt, absolut nicht zählen, da Graf Coronini und seine Anhänger die nationale Politik der Linken auf das entschiedenste perhorrescieren.

Ein Ministerium der Rechten ist schwer möglich, ein Ministerium der Vereinigten Linken ganz unmöglich — fährt der Verfasser fort — und wenn die Vereinigte Linke bald in Budapest, bald in Berlin Hilfe und Rettung sucht, so wiegt sie sich auch damit in eitlem Illusionen. Das Cabinet Taaffe, wie die Reichsraths-Majorität, welche ihm anhängt, wünscht die Freundschaft der maßgebenden Kreise Ungarns aufrecht; ist weit entfernt, nach berühmten Mustern Conflict zu suchen, und würde jeden solchen Conflict als Calamität betrachten. Welches Interesse sollte andererseits auch Ungarn daran haben, dem Panславismus, der heute in Oesterreich keine Anhänger mehr zählt, neue Recruten zu werben? Was aber Berlin anbelangt, so wird man sich wohl vergebens anstrengen, auch nur ein Symptom des Gesinnungswechsels der dortigen maßgebenden Kreise zu erspähen. — „Die innere Politik Oesterreichs wird in Oesterreich gemacht, und diese innere Politik wird von dem deutschen Bundesgenossen nach wie vor nicht nur nicht perhorrescirt, sondern, als im Geiste der austro-deutschen Allianz gelegen, sympathisch begrüßt.“

In der Opposition liebt man es indessen, Oesterreich als das Reich der Unwahrscheinlichkeit zu be-

Feuilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klind.

(11. Fortsetzung.)

Wenn es hätte stiller sein können, so war es hier noch stiller, und es war ihm, als dürfe er diese Sonntagsruhe nicht unterbrechen. Der weiße Sand, mit welchem der Hausflur bestreut war, knisterte unter seinen Füßen. So schritt er behutsam vorwärts und erreichte die Thür des Wohnzimmers, in welchem Else am Fenster saß. Mitten in der Thür befand sich ein kleines ovales Fenster mit einem bunten Vorhang nach der Innenseite. Dieser Vorhang hatte sich ein wenig verschoben, und so konnte Kurt von Eslingen jenes liebevolle Bild beobachten, welches Else in diesem Augenblicke unbewusst bot.

Und gerade, weil es unbewusst geschah, war es doppelt entzückend. Sie war die verkörperte heilige Sonntagsruhe, und dem jungen Mann wurde es seltsam ums Herz. Er hatte keinen Augenblick zu versäumen, und doch dachte er nicht daran, sich von den Gedanken loszureißen, die ihn bestürmten. Wie fade und schal erschien ihm das Leben, welches er seither geführt. Nicht eine Stunde der Vergangenheit war ihm jetzt des Erinnerns wert. Was hätte er darum gegeben, wenn er sie jetzt hätte ungeschehen machen können! Er hatte einen Theil seines reichen Erbes im Leichtsinne verschleudert. Wenn er es nicht gethan, so konnte er jetzt als ein reicher Mann vor dieses Mädchen hintreten und sie bitten, ihn glücklich zu machen.

Sein Muth schwand dahin. Er war gekommen mit der Absicht, den Qualen seines Herzens ein Ende zu machen; nun dachte er daran, sich wieder un-

bemerkt zu entfernen. Da wurde die Thür geöffnet und Else erschien auf der Schwelle.

Ein leiser Ausruf der Ueberraschung entschlüpfte ihren Lippen, indem sie den Mann so unerwartet vor sich sah, an den sie noch soeben mit sehr gemischten Empfindungen gedacht hatte.

„Herr Baron!“ stammelte sie verwirrt. Muthiger fügte sie hinzu: „Wie Sie mich erschreckt haben!“

„Es thut mir leid, mein Fräulein, wenn mein Anblick Sie erschreckt“, sagte Kurt mit einem an ihm fremden Ernst.

„Sie suchen meinen Vater? Es thut mir leid, dass Sie ihn nicht zu Hause finden. Er ist in der Kirche. Wollen Sie eintreten?“

Sie hatte bereits ihre Unbefangenheit wieder gewonnen, und das reizte ihn fast. War er denn ein Knabe? Durfte er sich die Unbefangenheit dieses Mädchens gefallen lassen?

„Wenn Sie erlauben, Fräulein Brand?“

Er war schon eingetreten, und nun dachte Else, dass es besser gewesen wäre, wenn sie ihn sogleich abgewiesen und nicht zum Eintreten aufgefordert hätte. Nun aber wollte sie nicht zurück. Sie vertrat hier im Hause die Stelle der Hausfrau, und als solche fühlte sie sich berechtigt, auch diesen Gast zu empfangen, wenn es auch eine peinliche Situation für sie war, mit ihm allein zu sein, denn ehe der Vater zurückkehrte, konnten nahezu zwei Stunden vergehen.

Sie begann ein Gespräch anzuknüpfen, aber der Baron zeigte sich so besonders schweigsam, dass es Else's eifrigen Bemühungen nicht gelang, die Unterhaltung im Gang zu erhalten. Bald trat eine Stockung über die andere ein, und Else gerieth dadurch in eine qualvolle Verlegenheit. Wie sehnte sie fremde Einmischung herbei! Aber ihr kam niemand zuhülfe. So hatte sie endlich ihren Platz am Fenster eingenommen und schaute, in Sinnen verloren, hinaus, während Kurt von Eslingen seitwärts in einem Sessel saß und

kein Auge von ihr abwendete. Darüber war wohl eine Viertelstunde vergangen. Da stand Kurt plötzlich auf und trat an Else heran.

„Fräulein Brand, wollen Sie mir eine Frage beantworten?“ fragte er ernst.

Else wurde glutroth, und sie zitterte ein wenig, versuchte aber doch, ihre Unbefangenheit zu behaupten.

„Weshalb nicht?“ fragte sie zurück.

„Ist meine Gegenwart Ihnen unangenehm?“

„Nein, nicht im mindesten“, entgegnete sie ruhig.

„Aber, Sie weichen mir aus.“

Nun entgegnete sie nichts, aber die Röthe ihrer Wangen verdunkelte sich nur noch mehr.

„Somit ist meine Gegenwart Ihnen auch lästig“, fuhr Kurt fort. „Sagen Sie mir, dass ich gehen soll, und wir haben uns zum letztenmale gesehen.“

Else erschrak vor der Leidenschaft, die sich in Wort und Blick dieses Mannes ausdrückte.

„Else, ich kann es nicht mehr allein tragen“, fuhr er mit vibrierender Stimme fort, „Sie müssen mich anhören, wenn Sie mich auch nicht ganz verstehen. Sie, so ruhig und klar, haben vielleicht nicht einmal eine Ahnung von einer Liebe auf den ersten Blick.“

Else war jetzt ganz bleich geworden, sie sprang auf.

„Herr Baron!“

„Ja, Sie sollen mich anhören, Fräulein Brand, mag es Ihnen auch nicht männlich erscheinen, wenn ich von dem Recht des Stärkeren Gebrauch mache“, sprach er finster. „Es kommt auch für Sie noch eine Zeit, in der Sie das Gefühl begreifen lernen, das mich in diesem Augenblicke vielleicht zu einer Unbesonnenheit hinreißt, die — ich verhehle es mir nicht — mich mein Lebensglück kosten kann. Ich liebe Sie, Schwarz-Else, so wahr und aufrichtig, wie nur je ein Mädchen geliebt worden ist, und wenn Sie die Meine werden wollen, so will ich allezeit Sie so glücklich zu machen versuchen, wie Sie es verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

zeichnen und zu betonen, daß die cisleithanischen Ministerien nicht im Parlamente gestürzt werden. Der Verfasser der Artikel tritt dem mit der sehr richtigen Bemerkung entgegen: „Man kann Ansichten solcher Art nicht scharf genug zurückweisen, denn sie involvieren eine Beleidigung jener maßgebenden Kreise, deren streng constitutionelle Gesinnung über allen Zweifel erhaben ist und vielen bürgerlichen Liberalen und Demokraten zum Muster dienen könnte.“

Zur Lage.

Das „Fremdenblatt“ kommt neuerlich auf die Wahlreform-Debatte im Krainischen Landtage zurück und sagt: „Während einige Organe der deutsch-liberalen Opposition die deutsche Minorität des Krainer Landtages wegen ihrer Theilnahme an der Wahlreform-Debatte mit den heftigsten Vorwürfen verfolgen und sie des Abfalles von der Verfassungspartei beschuldigen, constatieren andere Blätter derselben Richtung, daß die Krainer Landtags-Wahlreform die Position der Deutschen durchaus nicht beeinträchtigen werde. Sie sei für die Vertretung der Deutschen im Laibacher Landtage ganz irrelevant. Die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünf-Gulden-Männer werde zwar die slovenischen Wähler in den Landgemeinden und Märkten vermehren, aber in diesen Wahlkreisen hätten die Slovenen ohnehin die Majorität. Dagegen sei die Majorität der Deutschen im Großgrundbesitze gesichert. Wie man sieht, handelte die Minorität in Laibach in deutschem Interesse, daß sie jedenfalls höher stellte als einen Clat, dessen Consequenz und dessen Zweckmäßigkeit noch sehr fraglich wäre. Unsere Vermuthung, daß die Deutschen Krains jedenfalls ihr Interesse besser würdigen und verstehen können als Rathgeber, welche vielleicht noch nie einen Einblick in die Krainer Verhältnisse genommen haben, gewinnt dadurch an Berechtigung. Ja diejenigen, welche sich bei jedem Anlasse den Anschein geben, als würden sie allein zur Wahrung deutscher Interessen befähigt sein, sind die Resultate ihrer Thätigkeit in dieser Richtung bisher schuldig geblieben.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bespricht in einem Wiener Briefe die diesjährige Session der österreichischen Landtage und tadelt entschieden die Haltung, welche die deutsch-liberale Partei in der Wahlreform-Frage, insbesondere aber in Bezug auf die Ertheilung des Wahlrechtes an die sogenannten Fünf-Gulden-Männer eingenommen hat. Damit habe jene Partei, welche das „Volk“ beständig im Munde führe, diesem Volke deutlich gezeigt, was es von all den schönen Versicherungen derselben zu halten habe, indem sie allerorten mit den verschiedensten Mitteln gegen die Herabsetzung des Wahlsensus ankämpfte, welche ja doch nur dem „Volke“ zugute gekommen wäre. — Auch die „Neue Preussische Zeitung“ beschäftigt sich in einem Wiener Briefe mit der diesjährigen Landtagsession und bemerkt: „Im allgemeinen hat die Landtagsession diesmal einen günstigen und auch relativ ruhigen Verlauf genommen. Es sind zahlreiche wirtschaftliche Angelegenheiten erledigt worden, und was die Verwirklichung der Verbesserungsideen betrifft, haben sich überall günstigere Dispositionen gezeigt.“

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Im Laufe dieser Woche werden die noch tagenden Landtage von Galizien, Mähren und Krain geschlossen werden, und findet mit dieser Schließung die dies-

jährige Landtagsperiode ihr Ende. Im großen und ganzen ist dieselbe ruhiger verlaufen, als man ursprünglich erwarten konnte. Insbesondere ist es in den Landtagen von Böhmen und Krain nicht zu den stürmischen Austritten gekommen, die man nach der Art der Zusammensetzung der beiden Vertretungskörper hätte erwarten müssen.“ Das Blatt skizzirt nun den Verlauf der Wahlreform-Verhandlungen in den beiden Landtagen und fährt dann fort: „So sieht es in der diesseitigen Reichshälfte verhältnismäßig still aus, und ist der Sommer nicht gerade ungünstig für das Ministerium Taaffe verlaufen. Dasselbe sieht auch der kommenden Reichsrathssession ziemlich ruhig entgegen, zumal seine Mehrheit durch einzelne stattgehabte Nachwahlen noch verstärkt und gekräftigt ist.“

Aus Budapest, 19. Oktober, wird gemeldet: Das vom Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Steuerzuschläge eingesetzte Subcomité beschloß, beim Finanzausschusse zu beantragen, der auf die Einkommensteuer IV. Classe, die Bergwerksteuer und die Capitalzinsen-Steuer zu legenden Steuerzuschlag solle im Sinne des Gesetzentwurfes unverändert beibehalten, die Einkommensteuer der die Steuerfreiheit genießenden Häuser aber auf 20 Procent gegenüber der für andere Häuser beantragten 40procentigen Steuer festgesetzt werden. Die vom Subcomité beantragten Reductionen belaufen sich auf über 300 000 fl. Das Subcomité wird sein Elaborat morgen dem Finanzausschusse vorlegen.

Der „Pester Lloyd“ sieht sich veranlaßt, nochmals auf das bestimmteste den Gerüchten entgegenzutreten, als seien in den occupirten Ländern oder an deren Grenzen neuerlich Insurgenten aufgetaucht. Er schreibt: „Gestützt auf die allerauthentischsten Informationen, können wir die positive Versicherung ertheilen, daß im ganzen occupierten Gebiete derzeit auch nicht ein einziger Insurgent existiert, ja daß selbst gewöhnliche Räubereien nur überaus selten vorkommen. Bei der Recrutierung wird das ausgeworsene Contingent überall mit Leichtigkeit gedeckt, ja es melden sich an vielen Orten auch noch Leute über die vorgeschriebene Zahl hinaus, und alles dies geschieht in größter Ordnung, ohne die geringste Pression, ja es sind hievon nicht einmal jene Flüchtlinge auszunehmen, welche im vergangenen Sommer aus Montenegro zurückgekehrt sind, denn auch diese erscheinen bereitwilligst vor den Recrutierungscommissionen.“

Von den Landtagen.

Der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses des mährischen Landtages über den Antrag der Abgeordneten Proskowek und Genossen, betreffend die Errichtung von Arbeitercolonien behufs Verminderung und völliger Hintanhaltung des Vagabundenthums sowie des professionsmäßigen Bettelunfuges, schließt mit folgendem Antrage: „Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landesauschuss wird beauftragt, behufs Verminderung und Hintanhaltung der stets zunehmenden und gefährlichen Vagabondage sowie des professionsmäßigen Bettelunfuges als drückende Landplagen die Einrichtungen der Arbeitercolonie Wilhelmshorst bei Bielefeld in Preußen (Westphalen) sowie auch die sonstigen analogen Einrichtungen in Deutschland, Holland, ferner die Natural-Verpflegstationen und dergleichen wohltätige Anstalten auf ihre Anwend-

barkeit in Mähren zu studieren und darüber schon dem nächsten Landtage zu berichten.“ Eine völlige Hintanhaltung der Vagabondage verbürgen diese Arbeitercolonien nach Ansicht des volkswirtschaftlichen Ausschusses wohl nicht, derselbe spricht vielmehr seine Ueberzeugung dahin aus, daß dem Vagabundenthum nur durch den Bestand von bestens organisierten Zwangsarbeitshäusern vollständig abgeholfen werden könne.

Vom Ausland.

In Berlin haben die Stadtverordneten-Wahlen begonnen, und zwar hat der dritte Wahlkörper, welcher die circa 166 000 weniger als 200 Mark an Steuer bezahlenden Wähler umfaßt, seine 42 Stadtverordneten gewählt. Im ganzen haben über 60 000 Wähler an der Wahl theilgenommen, die Fortschrittspartei hat wohl die meisten Mandate errungen, trotzdem ist ihr Sieg kein so unbedeutender, als von vielen ihrer Gesinnungsgenossen erwartet wurde. Die Auflösung der bisherigen Stadtvertretung war durch eine königliche Verordnung vom 23. April d. J. verfügt worden, tritt jedoch erst mit Neujahr in Wirksamkeit. Der Zweck der Auflösung war eine neue Eintheilung der infolge des Anwachsens der Hauptstadt sehr ungleich gewordenen 36 Wahlbezirke. Nachdem diese Neueintheilung inzwischen durch den Magistrat Berlins nach den Vorschriften der Städte-Ordnung bewirkt worden ist und die Bestätigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat, wird nunmehr die Gesamtwahl auf Grund der neuen Eintheilung vorgenommen. „Die Staatsregierung — sagt die „Prov. Corr.“ — sieht dem Ausfalle der städtischen Wahlen insofern mit Theilnahme entgegen, als sie auf eine Vertretung der Hauptstadt, welche der Bedeutung der zu pflegenden Angelegenheiten entspricht, Wert legen muß. Ein weitergehendes Interesse liegt nicht vor. Die Staatsregierung ist nicht darauf ausgegangen, eine anders zusammengesetzte Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung herbeizuführen, sie beabsichtigte lediglich und allein, der Stadtverordneten-Versammlung die Natur einer wirklichen Vertretung der städtischen Einwohnerschaft wieder zu verschaffen, welche ihr nach und nach verloren gegangen war.“

Aus Madrid wird gemeldet, daß der König am 16. d. M. dem Marschall Serrano eine zweistündige Audienz gewährte. An demselben Tage fand in Madrid eine Versammlung des Freihändlervereins statt, welche beschloß, die Durchführung der Zollreform zu verlangen, und einen Ausschuss ernannte, welcher sich mit dem Handelsminister, der selbst Freihändler ist, in Verbindung zu setzen hat.

Die in Constantinopel beglaubigten Boten werden nach einer Meldung von dort in kurzem zu einer Sitzung zusammentreten, um festzustellen, welchen Antheil der türkischen Staatsschuld Griechenland und die Balkanstaaten zu übernehmen haben.

Der Conseil des russischen Ministeriums des Innern ist in letzter Zeit vergrößert worden und zählt gegenwärtig 15 Mitglieder, darunter 12 geheime Räte. Außerdem sind dem Ministerium noch 17 Generale, geh. Räte zc. attachiert. — Die russische Regierung hat nach einem St. Petersburg Telegramme in England eine Probebestellung von Geschützmaterial in der Höhe von 150 000 Rubel gemacht. Wenn dieselbe befriedigend ausfällt, soll eine Bestellung für 15 Millionen Rubel mit vierteljährlicher Lieferfrist erfolgen.

Elektrische Bahn Mödling-Brühl.

Die erste elektrische Eisenbahn, welche einem größeren Verkehrsbedürfnisse dienen soll und die als permanentes Verkehrsmittel in unser Eisenbahnnetz eintritt, wird inbälde dem Verkehre übergeben. Heute wird die elektrische Eisenbahn, welche von Mödling in die Brühl, vorläufig bis zu den „Raben“, führt, in der Theilstrecke Mödling-Klausen eröffnet. Am 18. d. nachmittags fand eine Probefahrt auf dieser 17 Kilometer langen Theilstrecke statt. Um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags gieng vom Südbahnhof ein Separat-Train ab, welcher die an der Probefahrt theilnehmenden Gäste nach Mödling brachte. Es waren bei der Probefahrt anwesend: Vom Verwaltungsrathe der Südbahn Präsident Baron Hopfen, dann Baron Albert Rothschild, Ritter Wiener v. Welten, Baron Meysburg, Baron Gagern, Graf Festetics; von der Leitung der Südbahn General-Director Schüler, General-Secretär Hofrath von Schreiner, Baudirector Brenninger, commerczieller Director Pakeny, Verkehrsdirector Pfeifer, Ober-Inspector Dommenego, Ober-Inspector Mannheimer, kais. Rath E. Durst, Director Prezner, Maschinendirector Göbel, Ober-Inspector Schmidt, Ingenieur Kahl. Von der Regierung Hofrath Mittel und landesfürstlicher Commissär Werba.

Nachdem die Gesellschaft in Mödling angelangt war, wurde der Waggon der elektrischen Bahn bestiegen, um zum Maschinenhaus zu fahren, wo die Dynamomaschine (System Siemens-Halßke) in vollem Betrieb war. Der Elektotechniker der Südbahn, Dr. Dolinar, demonstrierte das System in allen seinen

Details. Bei der Mödlinger elektrischen Bahn wurde eine oberirdische Leitung für den elektrischen Strom hergestellt. An hohen Säulen sind zwei Kupferdrähte und zwei Metallröhren, welche letztere ausgehöhlt sind. Der eine Kupferdraht und das eine Rohr leiten den elektrischen Strom von der Dynamo-Maschine weg und das in dem Rohre laufende Contactschiffchen vermittelt dem Strom durch einen Draht den Weg in den Waggon, wo der elektrische Strom auf eine Secundär-Dynamomaschine einwirkt, welche sich unter dem Waggonkörper neben den Rädern befindet; hier wirkt die elektrische Kraft durch ein Zahnrad auf die laufende Achse. Die Rückleitung des elektrischen Stroms wird durch den zweiten Draht und das zweite Metallrohr besorgt, und überdies wird, um den Widerstand zu verringern, auch der Schienenstrang zur Rückleitung verwendet.

Die Dynamomaschine kann bei höchster Kraftausnützung bis zu einer Leistungsfähigkeit von 40 Pferdekraften gebracht werden, doch sind dazu 800 Touren in der Minute erforderlich. Gestern arbeitete die Maschine nur mit 360 Touren. Nach der Besichtigung des Maschinenhauses wurde die Probefahrt angetreten. Dieselbe ist glänzend gelungen. Mit einer Geschwindigkeit von beiläufig 20 Kilometer in der Stunde legte der Waggon die Strecke bis zur Klausen in einigen Minuten zurück. In der Feldgasse, in welcher der Waggon wie eine elektrische Tramway auf der Fahrstraße läuft, standen zahlreiche Menschengruppen, welche den dahinbrausenden Waggon anstauten.

In der Klausen angelangt, wurden die Functionäre der Südbahn vom Mödlinger Bürgermeister

Mohammer mit einer Ansprache begrüßt, in welcher der Südbahn der Dank der Stadt Mödling ausgedrückt wurde. Präsident Hopfen erwiderte kurz diese Ansprache und übergab dem Bürgermeister 250 fl. für die Stadtarmen. Hierauf machte die ganze Gesellschaft einen Spaziergang bis zu den „Raben“, um die Strecke zu besichtigen. Dieselbe ist im Unterbau schon vollendet und führt am Flusse hin. Sie ist sehr geschickt gewählt und gestattet einen schönen Ausblick auf die wildromantische Gegend. In der jetzt eröffneten Theilstrecke führt die Trace durch einen Einschnitt, über welchen zwei Brücken angebracht wurden, welche bepflanzt werden sollen.

In animierter Stimmung begaben sich die Theilnehmer der Probefahrt in den Cursalon, wo Generaldirector Schüler bei einem kleinen Imbiss die Honneurs machte. Es fehlte dabei nicht an Toasten. Generaldirector Schüler sprach auf das Wohl der Stadt Mödling, ließ den Bürgermeister und alle anwesenden Gäste hochleben. Bürgermeister Mohammer dankte der Südbahn und leerte sein Glas auf den Generaldirector Schüler, Baudirector Brenninger widmete seinen Trinkspruch dem Fortschritte in der Technik und der Wissenschaft, welche soeben mit der Eröffnung der elektrischen Bahn einen so großen Triumph gefeiert haben. Gemeinderath Rziha theilte mit, daß die Gemeinde Mödling den Generaldirector Schüler soeben zum Ehrenbürger ernannt habe, und er leerte sein Glas auf das Wohl des jüngsten Ehrenbürgers.

Es war 6 Uhr, als die Gäste den Cursalon verließen, um mit der elektrischen Bahn zur Station Mödling zurückzufahren. (M. W. T.)

Tagesneuigkeiten.

(Eröffnungsfahrt.) Am 18. d. M. hat die Eröffnungsfahrt der Dampf-Tramway von Piebing nach Perchtoldsdorf im Beisein Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Freiherrn v. Pino, des Herrn Präsidenten der Direction für den Staatsbahnbetrieb Sectionschef v. Czedit, des Herrn Statthalterreichtes Ritter v. Kronenfelds, der technischen Oberbeamten der im Staatsbetriebe stehenden Eisenbahnen, des Unternehmers Commerzienrathes Krauß sowie der Bürgermeister der berühmten Ortschaften stattgefunden. In Perchtoldsdorf wurde der Zug von der Gemeindevertretung feierlich empfangen, man bekränzte die Locomotive, ein weißgekleidetes Mädchen überreichte dem Herrn Handelsminister ein Bouquet, und der Bürgermeister von Perchtoldsdorf hielt eine Anrede an Sr. Excellenz Freiherrn von Pino, in welcher er seinen Dank im Namen der Ortschaft dafür aussprach, daß er dieselbe, die bisher der directen Verbindung mit Wien entbehre, mit Wien verbunden habe. Der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino dankte herzlich und sprach seine Freude darüber aus, daß die Gemeinde ein so lebhaftes Interesse für die neue Bahn zeige; die Dampf-Tramway sei eine nothwendige Ergänzung der anderen Verkehrsmittel, sie habe sich bei der Probefahrt glänzend bewährt, und er hoffe, die Gemeinden werden aus der directen Verbindung mit Wien den erwünschten Vortheil ziehen. Beim Diner, das in Kollers Gasthause stattfand, brachte Commerzienrath Krauß, der Unternehmer der neuen Bahn, einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus, worauf Sr. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino das Wort nahm. Er drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die erste Dampf-Tramway in Oesterreich durch ihn eingeführt und eröffnet wurde. Er hoffe, das Beispiel werde nicht nur in der Umgebung Wiens, sondern auch in anderen Theilen Oesterreichs Nachahmung finden. Der Herr Minister trank schließlich auf das Gedeihen der Unternehmung. Commerzienrath Krauß dankte schließlich dem Minister sowie den betreffenden Behörden für die fördernde Unterstützung des Unternehmens. Nach Beendigung des Diners wurde um 3 Uhr die Rückfahrt nach Piebing angetreten.

(Ueber die internationale elektrische Ausstellung in Wien) läßt sich das „Journal des Débats“ aus Wien schreiben: „Die elektrische Ausstellung erfreut sich fortwährend eines Erfolges, welcher schon am ersten Tage hervortrat und seither keinen Augenblick vermisst wurde. Sie ist, Dank der Fürsorge der Veranstalter, welche das Interesse daran niemals erlahmen ließen, in kurzer Zeit ein Anziehungspunkt geworden, zu welchem sich das Publicum mit wachem Eifer drängt. Diese Fachausstellung, welche auf den ersten Anblick nur für Gelehrte und Fachmänner ein wirkliches Interesse haben zu können scheint, hat sich im vollsten Sinne des Wortes eine wahre Popularität errungen.“

(Attentat auf einen Arzt.) Aus Graz schreibt man der „N. fr. Pr.“ unterm 18. d. M.: Als der Sanitätsrath Dr. Ehmer in dieser Woche das Landes-Irrenhaus am Feldhose einer Amtshandlung wegen besuchte, war er genöthigt, auch die von den bößartigen Irren bewohnten Räume zu besuchen. Ein Pflögel, den Dr. Ehmer wiederholt gerichtsärztlich zu untersuchen hatte, fürzte bei dessen Anblick sofort wuthschraubend auf Dr. Ehmer los und schlug ihn mit einem schweren Schmel wiederholt auf den Kopf. Der Irre hätte den Arzt erschlagen, wenn sich nicht sofort mehrere Wärter dazwischengefügt und den Attentäter gebändigt hätten. Dr. Ehmer erlitt mehrere Contusionen, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

(Ausstellung in Steyr.) Wie gemeldet wird, findet kommenden Juli oder August in Steyr eine große elektrische und Gewerbe-Ausstellung statt, bei welchem Anlasse auch ein Volksfest veranstaltet werden wird.

(Schloßkauf.) Aus Olmütz wird der „Neuen freien Presse“ telegraphirt, daß den Meldungen der dortigen czechischen Journale zufolge das Olmüzer Domcapitel das bisher dem Herzoge de Castries gehörige Schloß Welehrad angekauft hat.

(Origineller Betrug.) Ein junger Amerikaner in Connecticut (Vereinigte Staaten) erfand eine Betrugsart, die vollen Anspruch auf Originalität und Neuheit hat. Isaac Lockwood — so der Name des Erfinders — war Juwelier in New-Haven, der, da ihn Göttin Fortuna glückselig mied, es versuchte, sie aufzusuchen. Er versendete an die Beamten sämtlicher englischen und amerikanischen Banken ein Circular des Inhaltes, daß er zum Testaments-Vollstrecker eines Mannes bestimmt wurde, der, im Leben schon ein Original, in seinem Testamente vier Millionen Francs zu dem Zwecke ausgesetzt habe, um die Ehre von Bankbeamten, die sich einer Veruntreuung schuldig gemacht haben, zu retten. Kraft dieser Stellung fordere er nun alle unredlichen Cassiere, die den reblischen Willen haben, sich zu bessern, auf, ihm ehemöglichst die Höhe der unterschlagenen Summe und die Art, in welche das Delict begangen wurde, anzugeben, damit er unverzüglich die fehlenden Summen einsenden könne. Von allen Seiten langten Briefe ein, deren Inhalt die Absender

ganz in die Hand Lockwoods lieferte. Dieser nämlich sendete stets an Stelle des versprochenen Geldes einen Brief, in welchem die Höhe der Summe angegeben war, für die er — schweigen wolle. In dieser Weise hatte Lockwood ein Vermögen gesammelt, da die Drohung, das mit dem Namenszuge des Beamten versehene Bekennntnis an geeigneter Stelle zu präsentieren, den Opfern auch den letzten Groschen auszupressen vermochte. Nur ein Beamter hatte, zum Aeußersten getrieben, den verzwweifelten Muth, sich seinem Chef selbst zu entdecken, der seinerseits wieder die Polizei auf dieses Treiben des Meisters in der Ausbeutekunst aufmerksam machte.

Locales.

Krainischer Landtag.

13. Sitzung.

Laibach, 17. Oktober.

Rede des Herrn Abgeordneten Professor Šuklje

bei der Berathung des § 6 des Rechenschaftsberichtes (Communicationsmittel).

Der Herr Abgeordnete sagte:

„Hohes Haus! Ich bin dem Ausschusse dankbar dafür, daß er durch seinen Referenten diese Angelegenheit angeregt hat. Dadurch ist es mir möglich geworden, die tristen Communicationsverhältnisse der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zur Sprache zu bringen. Meine Herren, man kann diesen Landstrich geradezu als „vergeßenes Land“ bezeichnen. Ueber fünf Jahrhunderte sind vergangen, seit die Mark Wödling zu Krain gekommen ist, — aber wie wenig hat in diesem langen Zeitraume das Land Krain, wie wenig der Staat für das wackeren Volk jenseits der Gorjanci gethan! Meine Herren, der politische Bezirk Tschernembl hat nach der letzten Volkszählung eine Bevölkerung von 29 884 Seelen; die Leute sind kräftig, intelligent, reich begabt, — aber niemand kümmert sich um ihre Anliegen, niemand berücksichtigt ihre Beschwerden. Allenthalben begegnen wir fortschreitender Entwicklung, nur in der Bela Krajina gibt es noch avitische Zustände, wie anderswo im Zeitalter der Kaiserin Maria Theresia oder des Kaisers Josef II.“

Für die Richtigkeit dieser Behauptung spricht vor allem die höchst mangelhafte Straßenverbindung dieses Landstriches. Meine Herren, ich könnte Ihnen in dieser Beziehung Thatsachen mittheilen, die man in unserem Zeitalter für unmöglich halten sollte. So befindet sich zum Beispiel im Bezirke Tschernembl das Dorf Bresowiz, welches von dem Sitze der politischen Behörde, der Stadt Tschernembl, etwa 2 1/2 Wegstunden entfernt ist. Und wissen Sie, meine Herren, wie viel Zeit ein der Post übergebener Brief von Tschernembl nach Bresowiz beansprucht? Wollte drei Tage, denn er muß zuerst über Rudolfswert nach Laibach, von da nach Gottschee, und erst von hier aus gelangt er per tot discrimina rerum über Kesselthal an seinen Bestimmungsort. Meine Herren, solche Dinge geschehen noch heutigen Tages hierzulande, im 19. Jahrhunderte, im Zeitalter des Dampfes und der Electricität!

Vor zwei Jahren, in der XII. Sitzung des krainischen Landtages, wenn ich nicht irre, am 21. Oktober 1881, spielte sich in der krainischen Landstube eine interessante Debatte ab, bei welcher es sich um die Reincorporierung der Sichelburger Grenze handelte. Niemand vertrat damals die Einverleibung dieses passiven Ländchens mit größerer Wärme, als der Herr Abgeordnete Deschmann. In seiner erregten Phantasie erblickte er bereits die kroatischen Nachbarn, wie sie von den Höhen des Utkolengebirges ihre habgierigen Arme ausstrecken und schließlich glücklich den ganzen Strich zwischen Kulpa und Gurl annectieren. Meine Herren, diese Befürchtung ist vielleicht nicht ganz ungegründet; allerdings droht uns diese Gefahr nicht von Sichelburg — diesen zweifelhaften Besitz können wir mit voller Beruhigung den kroatischen Brüdern überlassen —, sondern daher, weil wir nichts thun, um die geographisch getrennten Weißkraiener wirtschaftlich an das Mutterland, an Krain zu knüpfen. Dies zu beweisen, wird meine Aufgabe sein.

Es ist dem h. Hause bekannt, daß der politische Bezirk Tschernembl durch das Utkolengebirge von dem übrigen Lande getrennt wird. Ueber seinen wasser-scheidenden Rücken führt die Reichsstraße, welche Laibach mit Karstadt verbindet und den Verkehr insbesondere des Wödlinger Gerichtsbezirkes vermittelt. Allein, wie sieht diese Straße aus? Meine Herren, ich behaupte geradezu, daß sie ein Unicum ist in der ganzen Monarchie. Während die Normalsteigung bei anderen Reichsstraßen 2 bis 3 Zoll beträgt und 6 Zoll bereits das Steigungsmaximum ist, finden sich hier Stellen mit 15, ja 18 Zoll Steigung. Namentlich steil ist der krainische Abhang. Ein Blick in die Generalstabskarte lehrt Sie, daß hier die Straße auf einer Entfernung von 2 Kilometer, unterhalb des sogenannten Bajec bis hinauf über die Straza, von 347 Meter auf 570 Meter absoluter Höhe sich erhebt. Man bekommt förmlich die Empfindung, als gelte es, ein Dach zu erklimmen. Begreiflich ist es, meine Herren, daß diese Passage auch bei schönem Wetter

und mit einem leichten Wagen stets gefährlich bleibt. Wie aber zur Winterzeit, bei Glatteis und mit schwerem Fuhrwerk? Meine Herren, dann kann man getrost behaupten, daß der Gerichtsbezirk Wödling abgeschnitten ist von jeder Verbindung mit dem Lande Krain!

Und welches sind die wirtschaftlichen Folgen dieser elenden Communicationen? Meine Herren, der Bezirk Wödling an sich ist keineswegs arm, und unter seinen zum Export geeigneten Producten ist in erster Linie der rühmlich bekannte Wödlinger Wein zu nennen. Der ganze politische Bezirk hat ein Weingartenareale von 3747 Joch, und namentlich die Weine von Drauschitsch, Radoviz, Semitsch u. s. w. erfreuen sich eines guten Rufes. Früher trank man in ganz Krain mit Vorliebe den Wödlinger Naturwein. Allein seitdem Kroatien und Istrien durch Bahnen mit Krain verknüpft sind, hat der Zuzug von Käusern nahezu aufgehört, denn jedermann fürchtete die gefährliche Fahrt über den Gorjanz und die hohen Frachtsätze. Wie ungünstig der Gorjanz auf die Frachten einwirkt, können die Herren daraus ersehen, daß die Fracht für einen Metercentner Ware von Rudolfswert nach Wödling ebensoviel beträgt, als von Rudolfswert nach Laibach, obwohl die erste Entfernung nur 24 Kilometer, die letztere hingegen 72 Kilometer beträgt. Aehnlich ist das Verhältnis der Frachtsätze nach Kroatien; so gaben mir aus meine Erkundigungen Wödlinger Handelsleute die Auskunft, daß die Fracht nach Karstadt pro Metercentner nur 70 kr. betrage, obschon Karstadt pro zwei Poststationen oder 42 Kilometer von Wödling entfernt ist. Meine Herren, schon heute kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß der Wödlinger Bezirk in ökonomischer Beziehung großentheils abhängig ist von dem benachbarten Kroatien; eine natürliche Folge der wirtschaftlichen Abhängigkeit — ich bitte dies zu berücksichtigen, meine Herren — ist früher oder später auch die politische, die staatsrechtliche Zugehörigkeit.

Meine Herren, die unsäglich schlechte Ausführung der Straße über den Gorjanz ertödtet den Verkehr im Wödlinger Bezirk, sie lähmt die Agricultur, vernichtet den Handel. Begeben Sie sich herab unter die Weißkraiener, Sie werden allenthalben nur eine Klage hören, einen Wunsch vernehmen: „Gebet uns Straßen!“ Meine Herren, ich für meinen Theil habe die Ueberzeugung, daß die Gorjanzstraße auch dann von großer Bedeutung für den Verkehr bleiben wird, wenn der sehnlichste Wunsch ganz Unterkrains sich verwirklicht hat, wenn die Unterkrainer Bahn gebaut worden ist. Heute kann ich nur die unausschießbare Nothwendigkeit einer Umlegung dieses Straßenzuges betonen. Die Art der Ausführung ist mir gleichgiltig, mag nun die Straße in Serpentina über den jetzigen Uebergangspunkt führen oder eine neue Route von Rudolfswert über Rupertsdorf nach Semitsch wählen, wo die Straßenhöhe allerdings um gut 100 Meter niedriger wäre. Darüber werden die staatlichen Techniker zu entscheiden haben. Meine Pflicht war es nur, die Aufmerksamkeit des h. Hauses und der h. Regierung auf diese hochwichtige Frage zu lenken. Ich empfehle daher dem Hause wärmstens die Annahme der vom Verwaltungsausschusse vorgeschlagenen Resolution, den Herrn Landespräsidenten aber, dessen persönliches Erscheinen von der ganzen Bevölkerung der Bela Krajina auf das sehnlichste gewünscht wird, damit er sich durch den Augenschein überzeuge von ihrer Nothlage, bitte ich, mit seinem gewichtigen Einflusse die Resolution am competenten Orte zu unterstützen.“

15. Sitzung.

Laibach, 20. Oktober.

Beginn der Sitzung: 9 Uhr.

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Thurn. Am Regierungstische: Landespräsident Freiherr v. Winkler, Regierungsrath Hožbevar. Der Landeshauptmann ersucht das Haus um Entschuldigung, daß das Protokoll der gestrigen Sitzung nicht zur Berlesung komme, da dasselbe noch nicht fertiggestellt wurde.

Abg. Dr. Polukar referirt namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Normal-schulsondes pro 1882.

Der Ausschuss habe die betreffenden Rechnungen durchgesehen und vollständig richtig befunden, er stellt den Antrag, denselben zu genehmigen. (Wird ohne Debatte angenommen.)

Abg. Dr. Bošnjak erstattet mündlichen Bericht namens des Finanzausschusses, betreffend die Petition der Philomena Widmar um Pension. Der Ausschuss beantragt die Summe von 60 fl. pro 1884. (Wird angenommen.)

Abg. Dr. Polukar referirt namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Lehrer-Pensionssondes pro 1884, der nach dem Antrage des Ausschusses mit dem Erfordernisse von 17 680 fl., der Bedeckung von 7476 fl. und dem aus dem Landesfonde zu deckenden Abgange von 10 204 fl. ohne Debatte angenommen wird.

Abg. Deschmann erstattet namens des Finanzausschusses mündlichen Bericht inbetreff des neuen Museums „Rudolfinum“.

Der Ausschuss beantragt:

1.) Der h. Landtag wolle die vom Landesausschuss getrossenen Einleitungen zum Baue des Landesmuseums „Rudolfinum“ zur genehmigenden Kenntnis, 2.) behufs Beschaffung des im Jahre 1884 nicht bedeckten Baukosten-Erfordernisses per 24000 fl. durch Belehnung von Landesfonds-Obligationen bei Präliminierung des Landesfondes Bedacht nehmen.

3.) Der Landesausschuss werde beauftragt, der Stadtgemeinde Laibach nochmals die Abfindungssumme von 6000 fl. unter den bereits gemachten Bedingungen anzubieten, und falls auf dieses Anbot binnen eines achtägigen Präklusivtermines nicht vorbehaltlos eingegangen würde, dasselbe als nicht gemacht anzusehen, die sofortige Kündigung der von der ersten städtischen Volksschule im Ucealgebäude innegehabten Localitäten vorzunehmen und die Anerkennung des vollen und unbeschränkten Eigenthums des Landes auf das befagte Gebäude gegenüber den Ansprüchen der Stadtgemeinde im Klagewege auszutragen.

4.) Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister wird für das dem Lande Krain bei den Verhandlungen wegen Ankaufes des Uceal- und Hauptwachgebäudes für die Unterrichtsverwaltung bewiesene Entgegenkommen der Dank ausgesprochen.

Abg. Dr. Papež beantragt, dass die Vergebung der Tischlerarbeiten für das Museum (zum Zwecke der Erlangung trockenen Materials) sofort geschehe und dass dabei die heimatischen Handwerker vor allem berücksichtigt werden sollen.

Abg. Grasselli gibt die Erklärung ab, dass die Angelegenheit seitens der Stadtgemeinde in gütlicher Weise sich werde beilegen lassen, dass aber er und die Abgeordneten, die zugleich Gemeinderäthe sind, bei dem die Stadt Laibach betreffenden Passus der Anträge sich der Abstimmung enthalten werden, da es für sie schwer sei, zugleich die Interessen des Landes und der Stadt zu wahren.

Berichterstatter Deschmann nimmt mit Vergnügen von der Erklärung des Herrn Bürgermeisters Act, dass die Sache gütlich beigelegt werde.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Ausschusses sowie auch der Antrag des Abg. Dr. Papež angenommen.

Abg. Dr. Poklukar erstattet namens des Finanzausschusses mündlichen Bericht über die Petition des Lehrers Josef Stupar um Erhöhung der Pension; der Ausschuss beantragt die Summe von 415 fl. (Angenommen.)

Abg. Dr. Poklukar referiert mündlich namens des Finanzausschusses über die Petition des Lehrers Mathias Rant um die zweite Dienstalterszulage. Der Ausschuss beantragt die Genehmigung dieser Dienstalterszulage, gerechnet vom 1. Dezember 1881. (Angenommen.)

Abg. Dr. Poklukar erstattet den Bericht namens des Finanzausschusses über den Normalschulfond pro 1884.

Die Anträge des Ausschusses lauten:

1.) Der Voranschlag für das Jahr 1884 im Erfordernisse 212920 fl., mit der Bedeckung 17782 „ und mit einem Abgange von 195138 fl. wird genehmigt.

2.) Zur Deckung dieses Abganges wird für das Jahr 1884 eine 18procentige Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern, somit insbesondere bezüglich der Grund-, Hausclaffen, Hauszins-, Erwerbs- und Einkommensteuer, auf das Ordinarium sammt allen Staatszuschlägen, mit Ausnahme der Gesamtsteuer-Vorschreibung der Stadt Laibach, eingehoben.

3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, die Allerhöchste Sanction des Beschlusses ad 2 zu erwirken.

In der Abendsitzung am Samstag, die bis 1/10 Uhr dauerte, wurde die diesjährige Session des hohen krainischen Landtages geschlossen. — Landeshauptmann Graf Thurn sprach dem Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler den wärmsten Dank für seine Mitwirkung und die dem Lande bezugte Freundlichkeit aus. Er dankte den Ausschüssen für ihre emsige Thätigkeit und zählte die hervorragenden Landtagsarbeiten auf, in erster Linie die Wahlreform und das Jagdartengesetz sowie die große Zahl der vom Landtage gewährten Subventionen für Schulen und Unterstützungen an humanitären und gemeinnützigen Instituten betonend. Redner schloss mit dem Hinweise auf die anlässlich der beglückenden Allerhöchsten Anwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät vom Landtage überreichte Huldigungsadresse, mit welcher hochbedeutendem Acte diese Sessionsepoche begonnen worden, und knüpfte daran die Hoffnung, dass auch die ferneren Sessionabschnitte sich durch friedliches Zusammenarbeiten im Interesse des Landeswohles zum Heile des Vaterlandes kennzeichnen werden. Redner brachte ein dreifaches Slava und Hoch auf Sr. k. und k. Apostolische Majestät aus, in welche Rufe die Versammlung begeistert einstimmte. — Der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler sprach dem

Landeshauptmann und dem Landtage nach beiden Richtungen seinen Dank aus; die beiden Parteien haben durch ihr der Regierung bewiesenes Entgegenkommen die Bürgerschaft geliefert, dass hier auch in den künftigen Sessionen werde zum Heile der geliebten Heimat, zum Heile Oesterreichs gearbeitet werden. (Die Worte des Herrn Landespräsidenten wurden vom Hause mit großem Beifalle aufgenommen.) — Abgeordneter Dr. Poklukar sprach namens der Abgeordneten dem Landeshauptmann und dessen Stellvertreter den herzlichsten Dank für die Leitung der Verhandlungen aus. (Bravo! Dobro!) — In der Vormittags- und Abendsitzung des Samstag wurde u. a. der Normalschulfond einschließlich der vom Finanzausschusse beantragten und vom Hause ohne Debatte angenommenen Post von 600 fl. für den nicht obligaten Unterricht in der zweiten Landessprache, dann der Voranschlag des Landesfondes pro 1884 und der Gesekentwurf betreffend die Errichtung von Mauten an den Straßenstrecken Babenberg, Bloška Polica und Rakel, genehmigt. Der Antrag des Abg. Sullje wegen Errichtung einer Ackerbau-, beziehungsweise Weinbauschule in Unterkrain wurde an den Landesausschuss behufs Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session geleitet. — Bei Punkt 14 der Tagesordnung: Bericht des betreffenden Ausschusses über die Aenderung des Statutes der Stadt Laibach, theilte der Herr Landeshauptmann mit, dass ihm ein Schreiben des Antragstellers und Berichterstatters Herrn Dr. Zarnik zugekommen sei, in welchem derselbe sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlege, und übernahm deshalb die Berichterstattung über Punkt 14 Abg. Professor Sullje. Es entspann sich eine längere Debatte, in welcher Abg. Deschmann darauf aufmerksam machte, dass nach dem stenographischen Protokolle vom Jahre 1880, pag. 237, der damalige Landeshauptmann Ritter v. Kallenegger den 1871 beschlossenen Gesekentwurf wegen Aenderung des Statutes der Stadt Laibach, dessen Vorlage zur Allerhöchsten Sanction der betreffenden Ausschuss nun beantrage, bereits dem hohen Ministerium des Innern im Jahre 1879 unterbreitet habe, welches jedoch denselben als verspätet zurückleitete. Auf diese Aufklärung hin wurde der Antrag des Ausschusses abgelehnt. — Abg. Murnik stellte den Resolutionsantrag, es sei an die hohe Regierung, beziehungsweise an das hohe k. k. Handelsministerium, die Bitte zu richten, bei der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft dahin zu wirken, dass dieselbe auch für Krain eine entsprechende Tarifermäßigung eintreten lasse. (Angenommen.) — (Wir berichten über diese Schlussitzung noch ausführlicher.)

— (Von der Laibacher Volksküche.) Gestern wurden die die Volksküche besuchenden Studierenden mit einem Gratiskbier betheilt, da der Hausbesitzer Herr Zoppitsch so freundlich war, der Volksküche ein Fass Bier zu genanntem Zwecke zu spenden.

— (Verlorene goldene Taschenuhr.) Diesen Sommer fand ein armer Hirtenknabe im Kermathale eine goldene Uhr, deren Eigentümer bis heute nicht eruiert worden ist. Ganz unbegreiflich ist die Thatsache, dass der Verlustträger (Jäger oder Tourist) die diesbezügliche Anzeige bei den nächsten Gemeindevätern unterlassen hat. — Die wertvolle Uhr ist, wie die „Dester. Touristen-Zeitung“ schreibt, dormalen bei Herrn Gasparin, Vorsteher am Eisenhammer zu Rothwein bei Belbes, aufbewahrt und gegen angemessenen Finderlohn u. s. w. zu beziehen.

— (Vandtschaftliches Theater.) Wegen Raummangel fällt heute die Besprechung der beiden Vorstellungen vom Samstag und Sonntag weg. Wir tragen dieselbe nach.

Correspondenz der Redaction.

„Viele Theaterbesucher.“ Ihre schmeichelhafte Anerkennung, die Sie uns für unsere „richtige Kritik“ der letzten „Vocaccio“-Vorstellung in Ihrem an uns unterm 20. d. M. gerichteten Schreiben ausdrücken, freut uns sehr. Dürften wir Sie um die gütigst in Aussicht gestellte Nennung Ihrer werthen Namen (natürlich unter vollster Discretion) ersuchen, da wir dann von Ihrem vorgenannten freundlichen Schreiben ausführlichen Gebrauch machen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 21. Oktober. Das „Militär-Berordnungsblatt“ meldet die Ernennung des FML. Freiherrn v. Blasie zum Commandierenden der Lemberger Cavallerie-Truppendivision, der Generalmajor Freiherr von Bassolaye zum Commandanten der Jaroslauer Cavallerie-Truppendivision, — Ruiz de Rogas zum Commandanten der 33. Infanterie-Truppendivision, — Prinzen Eroy der 30. Infanterie-Truppendivision, — Mayer von Monarabico der 1. Infanterie-Truppendivision, — der Oberste Karl Fischer zum Commandanten der 31. Infanterie-Brigade, — Holbein von Solbeinsberg der 6. Cavallerie-Brigade, — Daniel Schul der 11. Cavallerie-Brigade, — Rafasovic von Savodol der 39. Infanterie-Brigade, — Friedrich Hoge der 16. Infanterie-Brigade, — Johann Hannbeck der 18. Infanterie-Brigade, — Heinrich Pelican der

54. Infanterie-Brigade, — Wilhelm Gradl der 21sten Cavallerie-Brigade — und v. Capfia zum Artillerie-Director des 12. Corps. Oberst Bach von Hansberg wurde zum Militär-Attaché in Paris und Brüssel ernannt. Der Kaiser genehmigte die Vereinigung der im Bereiche des ersten und des eilften Corps stehenden Cavallerieregimenter in je eine Cavallerie-Truppendivision.

Budapest, 21. Oktober. Die „Ungar. Post“ bezeichnet die Nachricht, dass der Nuntius Bannutelli bei Tisza gegen den Gesekentwurf betreffs der Ehe zwischen Christen und Juden Einwendung erhoben habe, als reine Erfindung.

Budapest, 20. Oktober. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht folgendes Schreiben des gewesenen Banus Grafen Bejacsevich: „Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir aus der in Ihrem Abendblatte vom 14. d. M. erwähnten competenten Quelle bekanntgeben würden, bei welcher Gelegenheit ich zuletzt am 10. August d. J. mich dahin äußerte, dass ich die kroatisch-ungarischen Aufschriften an den Amtsschildern nicht für ungesetzlich hielt. Ich weiß nur, da ich am 10. August gerade in Budapest anwesend war, dass die durch den Finanzdirector am 6. August in Agram so schlaue geschaffene Situation in der Wappenfrage beide Regierungen verblüffte. Ferner erwähnen Sie, dass Ihnen auf meine Erklärung, dass ich den Umstand, dass doppel-sprachige Wappenschilder in Esseg und an mehreren Orten des Landes aufgehängt waren, erst in der Ministerconferenz in Wien erfuhr, mitgetheilt wurde, dass die Zuschrist der kön. Landesregierung vom 12. September 1882 an die Finanzdirection, auf die sich der Finanzminister in seiner Rede berief, keinen Zweifel darüber lässt, dass die Angelegenheit der in Esseg angebrachten doppel-sprachigen Wappenschilder sowohl der Landesregierung, deren Chef der Banus ist, als in kroatischen Abgeordnetenkreisen bekannt war, und dass die Landesregierung diese Zuschrist an die Finanzdirection nur aus dem Grunde richtete, um auf eine eventuell zu stellende Interpellation antworten zu können. Ich muss offen gestehen, dass mir diese Zuschrist nicht bekannt war und ist, und da ich auf dem Lande als Privatmann keine Gelegenheit habe, mir amtliche Actenstücke zu verschaffen, so würde ich der löbl. Redaction sehr dankbar sein, wenn sie die Verlautbarung dieser Zuschrist oder wenigstens jenes Theiles, der sich auf die doppel-sprachigen Amtsschilder bezieht, veranlassen würde.“

Mit Bezug auf dieses Schreiben ist die „Ungarische Post“ ermächtigt, zu erklären, dass man wohl die fragliche Zuschrist der kroatischen Landesregierung an die Finanzdirection in Agram nicht zu veröffentlichen beabsichtigt, dass es jedoch dem Grafen Ladislaus Bejacsevich freisteht, die Zuschrist, welche die Landesregierung am 12. September 1882 unter Referat Nr. 93 an die Finanzdirection richtete, im Präsidialbureau des Finanzministeriums jederzeit einzusehen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name, price per unit, and other details.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Erstes Auftreten des Frl. Helene von Schuller vom deutschen Theater in Budapest: Bildfeuer. Dramatisches Gedicht in 5 Acten von F. Galm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological observations for October 20th and 21st, including time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Den 20. tagsüber trübe, kein Sonnenblick. Den 21. Morgenroth, vormittags meist Regen, nachmittags zweimal Regenbogen im Norden, dann abwechselnd Sonnenschein, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 13,1° und + 14,9°, beziehungsweise um 2,3° und 4,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 20. Oktober 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Staats-Anleihen', 'Kubere öffentl. Anleihen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Bauk-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 242.

Montag, den 22. Oktober 1883.

(4576-3) Erkenntnis. Nr. 9518.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Pres...

Der Inhalt des in der Nummer 15, 16 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift „Skrat“ vom 13. Oktober 1883 auf der zweiten Seite mit der Aufschrift: „Razni glasovi po verifikacijski debati“ abgedruckten Artikels, beginnend mit „Dr. pl. Schrey“ und endend mit „karf a podkovan“, begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. und Artikel III. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. pro 1863.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 15 und 16 der Zeitschrift „Skrat“ vom 13. Oktober 1883 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Sağes des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach am 16. Oktober 1883.

(4604-3) Erkenntnis. Nr. 9566.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Pres...

Der Inhalt des in der Nummer der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 15. Oktober 1883 auf der dritten Seite mit der Aufschrift: „Z Dolenjskega 11. oktobra“ abgedruckten Correspondenz, beginnend mit „Neizrečeno je osumnila“ und endend mit „Bog jo živi! Vorus“, und der in der Rubrik „Domače stvari“ abgedruckten Notiz, beginnend mit „Tržaški namestnik De Protis“ und endend mit „za most do Adrije“, begründe den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G., respectue nach Artikel III. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. pro 1863.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 19 der Zeitschrift „Brencoelj“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Sağes des beanstandeten Artikels erkannt.

schafft verfügte Beschlagnahme der Nummer 236 der Zeitschrift „Slovenski Narod“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Sağes der beanstandeten Artikel erkannt.

Laibach am 17. Oktober 1883.

(4575-3) Erkenntnis. Nr. 9504.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Pres...

Der Inhalt der in der Nummer 19 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift „Brencoelj“ vom 12ten Oktober 1883 auf der ersten bis sechsten Seite enthaltenen Artikel, und zwar:

- 1.) mit der Aufschrift „Pavliha“, beginnend mit „Danes sem so pa“ und endend mit „Konji vlekli va-uj“;
2.) mit der Aufschrift „Z Olimpa“, beginnend mit „Dragi mi Brencoelj“ und endend mit „Ves tvoji Miroslav“;
3.) mit der Aufschrift „Tine in Jože“, beginnend mit „Tine. Na, viš Jože, und endend mit „Jože, nič manj“;
4.) mit der Aufschrift „Drobnosti iz dežel-noga zbora kranjskega in o njem“, beginnend mit „Tujec. Toliko se govori,“ und endend mit „tudi je imel prav“;
5.) auf der letzten Seite, beginnend mit „Današnji Brencoelj jo“ und endend mit „utog-nil sneti komelej“;

6.) mit der Aufschrift „Brencoelj piše“, beginnend mit „Zopot vsim“ und endend mit „že velik kos“, begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. nach Artikel III. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. pro 1863.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 19 der Zeitschrift „Brencoelj“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Sağes des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach am 16. Oktober 1883.

(4619) Kundmachung. Nr. 9186.

Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die vierte Schwurgerichtssitzung im Jahre 1883 bei dem k. l. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Schwornengerichtes der k. l. Landesgerichts-Präsident Anton Gertsch und als dessen Stellvertreter der k. l. Oberlandesgerichtsrath Johann Kaprez und die k. l. Landesgerichtsräthe Raimund Zhuber v. Odrög und Ludwig Raunicher berufen.

R. l. Ober-Landesgerichtspräsidium Graz, am 18. Oktober 1883.

(4620) Kundmachung. Nr. 9187.

Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die vierte Schwurgerichtssitzung im Jahre 1883 bei dem k. l. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. l. Kreisgerichts-Präsident Vincenz Jeuniter und als dessen Stellvertreter der k. l. Landesgerichtsrath Dr. Andreas Bojska berufen.

R. l. Ober-Landesgerichtspräsidium Graz, am 18. Oktober 1883.

(4591-3) Kundmachung. Nr. 6454.

Vom k. l. Bezirksgerichte Mhr.-Fejstriz wird hiemit bekannt gegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, R. G. Bl. V Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Prem am 29. Oktober 1883, um 8 Uhr vormittags, begonnen werden wird. Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. l. Bezirksgerichte Mhr.-Fejstriz zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

R. l. Bezirksgericht Mhr.-Fejstriz, am 16ten Oktober 1883.

(4625-1) Oznanilo. Štev. 7168.

V obeno znanje se stavlja, da se bodo na podlagi delne postave od 25. marca 1874, drz. zak. V., štev. 12, pričelo poizvedbo za napravu novih zemljskih knjig katastralne občine Dolenja Vas dne 23. oktobra 1883 ob 8. uri dopoldne.

Priti imajo tiste osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se izvedo posestniške razmere; povedati smejo to, kar se tiče pojavnitve in varovanja njih pravic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici, dné 14. oktobra 1883.

(4587-3) Kundmachung. Nr. 8984.

Vom k. l. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen für die Anlegung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinden Großoblat, Mendorf und Rannitz am 30. Oktober 1883

hiergerichts beginnen werden, und dass diejenigen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

R. l. Bezirksgericht Laas, am 15. Oktober 1883.

(4616-2) Kundmachung. Nr. 10006.

Vom k. l. Bezirksgerichte Voitsch wird hiemit bekannt gegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung des neuen Grundbuches der Catastralgemeinde Huterloitsch am 27. Oktober 1883 begonnen werden wird.

Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. l. Bezirksgerichte in Voitsch zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

R. l. Bezirksgericht Voitsch, am 18. Oktober 1883.

(4412-3) Edictal-Vorladung. Nr. 8119.

Nachbenannte Gewerbsparteien, gegenwärtig unbekanntem Aufenthaltsorte, werden aufgefodert, ihre beim k. l. Steueramte Krainburg im Rückstande stehende Erwerbsteuer binnen vierzehn Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ an gerechnet, einzuzahlen, widrigens ihre Gewerbe von Amtswegen gelöscht werden:

- a) Art. 58, Fribdnig. — Anna Repic von Fribdnig Šs.-Nr. 43, Greislerei . 5 fl. 60 kr.
b) Art. 842, Krainburg. — Peter Battelin von Krainburg, Raftanienbrater . 7 fl. 1 kr.
c) Art. 155, Straßisch. — Jakob Pirz von Geshfreig Nr. 21, Sattler mit . . . 5 fl. 60 kr.
d) Art. 59, Tupalico. — Johann Sejun von Olschitz, Wirt 11 fl. 54 1/2 kr.
R. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, den 5. Oktober 1883.

(4418-3) Nr. 19 502.

Bekanntmachung.

Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde für die unbekannt wo befindlichen Andreas Rastrin, Maria Bišek, Gregor Burger und Georg Bišek Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum aufgestellt und demselben unter einem der diesgerichtliche Feilbietungsbescheid vom 26. August 1883, Z. 17344, zugestellt.

R. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 27. September 1883.

(4524-3) Nr. 3354.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gegeben, dass in der Executionsfache der Frau Rosa Strzelba (durch Herrn Dr. Sajovic) gegen Josef Zevšovar von Neudegg pcto. 722 fl. 80 kr. am 7. November 1883 zur dritten Feilbietung geschritten werden wird.

R. l. Bezirksgericht Treffen, am 13. Oktober 1883.

Anzeigebblatt.

Prof. Merelli kommt!

(4416-3) Nr. 20022.

Erinnerung.

Den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des verstorbenen Josef Kobacik von Hrajske, dann des verstorbenen Franz Basic, der Marianna, Kasper und Barthelmä Florjan

ic, sämmtlich von Perovo, wird hiemit erinnert, dass die für dieselben bestimmten Tabularbescheide vom 7. September 1883, Z. 18373, dem für sie unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Doctor Pfefferer in Laibach zugestellt worden sind. R. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 29. September 1883.